

Junge deutsche Kinofilme

Zwei Filme über das Töten: Starke Debüts von Niels Laupert und Tom Zenker

Die Jungen gehen in den Knast – und sie kommen mit starken Filmen wieder heraus. „Sieben Tage Sonntag“ von Niels Laupert und „Der blinde Fleck“ von Tom Zenker handeln von Blut-taten, von jungen Mördern, gedreht wurden sie von Regie-Überzeugungstätern. Angesichts der Kompromisslosigkeit des jungen deutschen Kinos in diesem Jahr, zeichnet sich ab, dass der Kampf um die Förderpreise eng wird (siehe unten). Filme wie Weckrufe für die Gesellschaft: Das Fundament des Zusammenlebens ist dünn geworden. Und manchmal ist es gar nicht mehr vorhanden.

Laupert, 1975 geboren und HFF-Absolvent, hat einen grausigen Vorfall in Polen verfilmt. Zwei 16-Jährige verstümmeln 1996 in einer Nacht einen Mann mit einer abgebrochenen Glasflasche und töten einen zweiten. Einzig, weil sie wissen wollen, ob sie sich trauen. Von Bereuen sei da auch heute keine Spur, sagt Laupert, der die Täter getroffen hat, die von 25 Jahren Haft erst 10 abgesessen haben. Laupert kann nicht fassen, wie Adam tickte, den Ludwig Trepte hier mit großer Intuition spielt: Morgens noch als Ministrant in der Kirche, am Abend rammte er eine Gabel in den Kopf seines Opfers. Das Wort Mitgefühl kennen die Täter nur theoretisch, weil sie es nie selbst erfahren haben. Kühl protokollarisch, 80 Minuten

Abschied von der Menschlichkeit

schnell und drastisch, ohne sich an der Gewalt zu weiden – so erzählt Laupert die Geschichte, in der die Motivlosigkeit der Tat erschüttert. „Der Film könnte überall spielen“, ergänzt der Regisseur: Plattenbauten im Leipziger Stadtteil Grünau bildeten die Kulisse.

Laupert bleibt nahe bei den Tätern, Tom Zenker, 1971 in München geboren, interessiert dagegen „das Beben im Umfeld“. Und in seinem Film bebte es gewaltig, bis zum Zerfall. Ein Polizist wird damit konfrontiert, dass seine Tochter zwei Kollegen umgebracht haben soll. Gegen alle Indizien

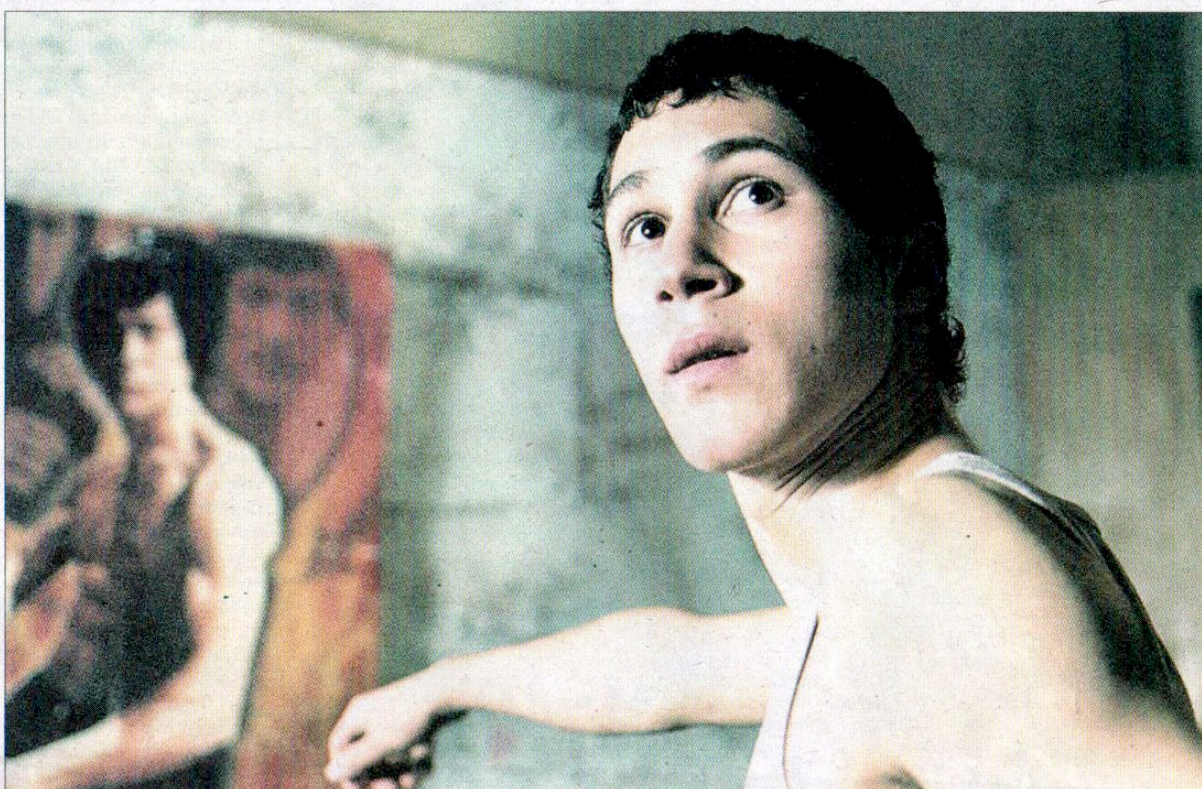
glaubt er an ihre Unschuld und riskiert Karriere und Identität, um die Fassade seines Familienglücks zu bewahren. Ein Thriller und eine Tragödie, die spannend und ergreifend

vom existenziellen Scheitern erzählen: „Der Blinde Fleck“ zeichnet subtil das pechschwarze Bild einer Familie. Es wundert nicht, dass Zenker die großen antiken und biblischen

Sündenfälle zu seiner Lieblingslektüre zählt. Jan Grego Kremp begeistert als Polizist mit Überfürsorge und unteschwelliger Gewalt, Henriett Schmidt und Jakob Diehl (August Diehls jüngerer Brude ein ausgebildeter Komponist als Tochter und Freund, als Katalysatoren des Unglücks.

Leicht konsumierbare Filmmorden sagen diese Filme den Kampf an. Wo Gewalt bei Laupert ein moralisches Vakuum füllt, markiert sie bei Zenker den Abschied von der Menschlichkeit.

Christoph Grön



Nach wahren Begebenheiten: Ludwig Trepte spielt den jungen Adam in „Sieben Tage Sonntag“, der aus Langeweile zum Mörder wird. Fotos: Filmfest



Das Leben der Familie König: zerbrochene Idylle, „Ein blinder Fleck“.

„Der blinde Fleck“, Mo, 21.30 Uhr, MaxX 4 und Do, 16.30 Uhr, MaxX 4.
„Sieben Tage Sonntag“, Sa, 22 Uhr, MaxX 2 und Mo, 14 Uhr, MaxX 4

Für viele deutsche Regisseure war der Förderpreis Deutscher Film ein Karriere-Startschuss. Rainer Kaufmann etwa nahm ihn 1995 für „Stadtgespräch“ entgegen – heuer beschließt seine Walter-Verfilmung „Ein fliehendes Pferd“ das Filmfest. Marcus H. Rosenmüller oder Hans Steinbichler gehören dagegen zur jungen Generation der Preisträger, und auch sie sind mit ihren aktuellen Werken Filmfestrückkehrer.

Ein anderer Ehemaliger sitzt in der Jury: Sönke Wort-

Kampf um den Förderpreis

50 000 Euro werden an den Filmnachwuchs vergeben

mann, 1991 ausgezeichnet, entscheidet mit Alexandra Korde (Produzentin von „Vier Minuten“) und Schauspieler Joachim Król über die Verteilung der Preise an den besten Nachwuchsesregisseure (30000 Euro), den besten Nachwuchsautor (10000 Euro) und die besten jungen weiblichen und männlichen Schauspieler (je-

weils 5000 Euro Preisgeld).

Insgesamt erfüllen elf junge deutsche Produktionen die Vorgaben für die Konkurrenz, in der wichtigsten Kategorie Regie konkurrieren acht Film-macher um das Preisgeld, das vom Bayerischen Rundfunk, Bavaria Film und der Hypo Vereinsbank aufgebracht wird. Neben Niels Laupert

und Tom Zenker (s.o.) gehört Robert Thalheim mit seinem zweiten Spielfilm „Am Ende kommen Touristen“, der bereits in Cannes lief, zu den Favoriten. Den „Prix Art



Bekannter Juror: Sönke Wortmann.

et Essai“ erhielt dort „Gegenüber“ von Jan Bonny, der Gewalt in der Familie überraschend und stilischer inszeniert. Pia Marais sorgte mit einer weiteren Familie in „Die Unerzogenen“ bereits in Rotterdam für Furore.

Aber auch die anderen Regie-Nominierten setzen ihre Hoffnungen auf die Preisverleihung am kommenden Mittwoch: Felix Randau („Die Anruferin“), HFF-Absolvent Simon Gross („Fata Morgana“) und Franziska Meletzki („Frei nach Plan“).

chg